

KONZEPTION



Inhaltsverzeichnis

1. Zum Geleit	Seite 3
2. Leitgedanke des Trägers	Seite 4
3. Leitbild	Seite 5
4. Wir stellen uns vor	Seite 6
4.1 Geschichte des Hauses	Seite 6
4.2 Lage	Seite 6
4.3 Räumlichkeiten und Außengelände	Seite 6
4.4 Einrichtungsstruktur	Seite 6
4.5 Öffnungszeiten	Seite 7
4.6 Kosten und Anmeldung	Seite 7
4.7 Schließtage	Seite 7
4.8 Beobachtung	Seite 7
4.9 Eingewöhnung	Seite 8
4.10 Tagesablauf	Seite 8
4.11 Regeln u. Miteinander im Kinderhaus	Seite 9
5. Ziele	Seite 10
6. Schutzauftrag	Seite 17
7. Pädagogische Ansätze	Seite 18
8. Elternarbeit	Seite 18
9. Öffentlichkeitsarbeit	Seite 19
10. Schlussgedanke	Seite 20
Impressum	Seite 20

1. Zum Geleit

In diesem Sinne sollen die uns anvertrauten Kinder christliche und ethische Grundwerte erleben. Sie sind uns richtungsweisend in einer ganzheitlichen und bedürfnisorientierten Pädagogik. Wir sehen sie als familienunterstützend und -ergänzend an.

Die Begegnung mit Gott, Glaube und Kirche ist für unser Kinderhaus als katholische Bildungsstätte von besonderer Bedeutung.

Die pädagogische Tätigkeit unserer Einrichtung ist dem Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) zugrunde gelegt. Darin ist als wesentlicher Auftrag verankert, den Kindern durch Förderung und Forderung zum Aufbau eines gesunden Selbstbewusstseins zu verhelfen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte wollen die uns anvertrauten Kinder in ihrem jeweiligen Entwicklungsstand fördern und unterstützen. Gemeinsam mit den Eltern wollen sie jedes Kind auf dem Weg zu einer selbständigen Persönlichkeit begleiten. Das Wohl der Kinder steht bei all dem Tun im Mittelpunkt. Daher ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.

Mit der vorliegenden Konzeption wollen wir unsere Erziehungsarbeit transparenter machen. Durch die Formulierung klarer Erziehungsziele geben wir Antwort auf die Frage um die Notwendigkeit einer guten Erziehung.



Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und uns allen ein fruchtbares Miteinander zum Wohle der Kinder.

Ihre Kinderhausleitung

Alexandra Keppeler und Andrea Strasser

„Miteinander - Füreinander“
ist das Leitmotiv unserer Einrichtung

2. Leitgedanke des Trägers

Liebe Eltern,

Mit diesem „pädagogischen Konzept“ hat der heilige Johannes Bosco vor rund zweihundert Jahren in Turin mit der Erziehung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen begonnen. Der Priester wollte so ein Umfeld schaffen, in dem junge Menschen gut aufwachsen und ihr Potential entwickeln können. Don Bosco erkannte die Folgen der Industrialisierung für die Familien und wollte hier stützend und hilfreich zur Seite stehen.

Nun ist München zwar nicht Turin und die Industrialisierung auch nicht mehr das gesellschaftliche und wirtschaftliche Hauptthema. Dennoch scheinen mir einige Grundstrukturen und Grundfragen ähnlich zu sein. Die gesellschaftlichen und ökonomischen Strukturen sind einem rasanten Wandel unterworfen, Familien müssen schauen, wie sie Familienleben und Berufsleben, Erziehungsverantwortung und vieles mehr gut miteinander verbinden können. Anspruchsvolle, verantwortungsvolle und spannungsvolle Aufgaben, liebe Eltern!

Da sind wir froh, dass wir Ihnen als katholische Pfarrgemeinde St. Anton das Kinderhaus als zuverlässigen und hilfreichen Partner zur Seite stellen können. Seit Generationen erfahren hier Kinder ein Umfeld, in dem sie unbeschwert (und dennoch werteorientiert) in Gemeinschaft einen Teil des Tages verbringen können. Wir freuen uns, wenn auch Ihr Kind in unserem Haus einen guten Platz findet. Die Hauptverantwortung für die Erziehung liegt freilich bei Ihnen. Diese Elternaufgabe können und wollen wir Ihnen auch nicht abnehmen. Gerne möchten wir als Kirche aber unseren Teil für die Gesellschaft beitragen und Sie und Ihr Kind mit unseren Angeboten unterstützen.

Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen das Kinderhaus St. Anton ein wenig vorstellen und hoffen, dass wir Sie durch Engagement, Qualität und Erfahrung überzeugen können.

Ihnen freundliche Grüße und beste Segenswünsche!



P. Stefan Maria Huppertz OFM Cap.
Pfarrer von St. Anton
Leiter des Pfarrverbandes Isarvorstadt

„Fröhlich sein, gutes tun und die Spatzen pfeifenlassen“

3. Leitbild

Im Bewusstsein, nicht erstverantwortlich, jedoch familienunterstützend zu wirken, sehen wir die Erziehung und Betreuung der Kinder als eine kreative Aufgabe und ständige Herausforderung an unser Empfinden und unseren pädagogischen Sachverstand.

Dabei wirken sich unsere christlichen Grundwerte, wie Glaube, Hoffnung und Liebe besonders auf unsere Erziehungstätigkeit aus. Immer wieder lassen wir die Liebe und Zuversicht des christlichen Glaubens in unserer täglichen Arbeit durchscheinen. Durch unser Mitarbeiterteam erfahren die Kinder somit Schutz und Geborgenheit in der stimmigen Atmosphäre unseres Kinderhauses.

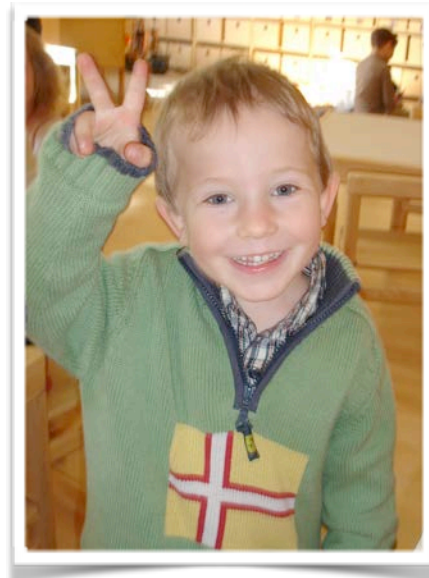


Unser Verhalten den Kindern gegenüber wird von folgenden Grundregeln bestimmt:

- Selbstständigkeit fördern und stärken
- Ausreichende Spielanregungen (Atmosphäre, Raumgestaltung, Spielmaterial, Erlebnisse) vermitteln
- zuhören, hinterfragen, bestärken, Lob und Anerkennung aussprechen
- Schutz des Kindes sicherstellen
- Hilfestellungen zur Konfliktbewältigung geben
- Regeln und Gewohnheiten mit den Kindern erarbeiten, diskutieren und für deren Einhaltung sorgen
- Rückzugsmöglichkeiten schaffen, Überschaubarkeit durch eine geordnete Zeitstruktur gewährleisten, diese jedoch

nach Situation auch flexibel handhaben

- auf Kreativität, Entscheidungsfähigkeit und Selbstbestimmung hin wirken; den Kindern etwas zutrauen



Die Kinder sollen sich möglichst aus eigenen Kräften selbstbestimmend entwickeln können. Im Kinderhaus St. Anton bieten wir dabei vielfältige unterstützende Hilfestellungen an. Für die Kinder wird unsere Welt ganzheitlich über eigenes, schöpferisches Tun erfahrbar. Dem Alter und Entwicklungsstadium entsprechend fördern wir Begabungen und bauen auf den vorhandenen Stärken auf.

Die rechtlichen Grundlagen des Kinderhauses St. Anton sind im bayerischen Kinderbildungs-, Betreuungs- und Änderungsgesetz (Bay KiBiG u. ÄndG) verankert.

4. Wir stellen uns vor

4.1 Geschichte des Hauses

Bereits seit dem 1. Mai 1888 werden in unserem Haus Kinder betreut. 1889 übergab Anna Kneißl diese Aufgabenstellung der Schwesternschaft der Mellersdorfer Franziskanerinnen. Im Jahr 1936 wechselte die Trägerschaft der Vinzenz-Konferenz St. Peter II zur Pfarrkirchenstiftung St. Anton. Nun führte unser Haus den Namen „Kinderhort St. Anton“. Seit der letzten Generalsanierung 2003 tragen wir die Bezeichnung „Kinderhaus St. Anton“.

4.2 Lage

Unser renoviertes, um- und ausgebauten Kinderhaus St. Anton in der Thalkirchner Straße 86 liegt ausgesprochen zentral im Stadtviertel Isarvorstadt und in direkter Nachbarschaft zur Pfarrkirche St. Anton, zum Südfriedhof, zum Arbeitsamt, zum Schlachthof, zum Glockenbachviertel und zu den Unikliniken; unweit der Isarauen, und doch noch so richtig im Herzen der Landeshauptstadt München.

In unmittelbarer Nähe unserer Einrichtung befinden sich die Haltestellen der städtischen **Buslinien 58 und 152** und in jeweils etwa 10 Minuten Fußweg die beiden **U-Bahn-Haltestellen „Goetheplatz“ und „Sendlinger Tor“**.

4.3 Räumlichkeiten und Außengelände

Räumlichkeiten

Das Kinderhaus ist ein vierstöckiger Altbau, mit hellen freundlichen und liebevoll gestalteten Räumen. In jeder Etage bietet das Kinderhaus St. Anton einen geräumigen Gruppenraum, einen Waschraum mit kindgerechten Toiletten, einen Intensivförderraum, eine Küchenzeile und eine Gemeinschaftsgarderobe. An der Gestaltung dieser Räume werden die Kinder stets beteiligt.

Im Erdgeschoss befinden sich ein Ruheraum sowie die Küche mit Speiseraum und das Leitungsbüro. Im Nebenhaus steht ein Turnsaal, der zugleich Mehrzweckraum ist sowie ein Personalzimmer zur Verfügung.

Außengelände

Zusätzlich verfügt das Kinderhaus St. Anton über einen schönen Spielplatz im Innenhof mit Fallschutzboden, einer Spielgalerie und Freiterrasse, einem Baumhaus und einer Kletterwand. Beliebt ist auch unser „Bauwagenspielplatz“ an der Isartalstraße, der ebenso zu unserer Einrichtung gehört.

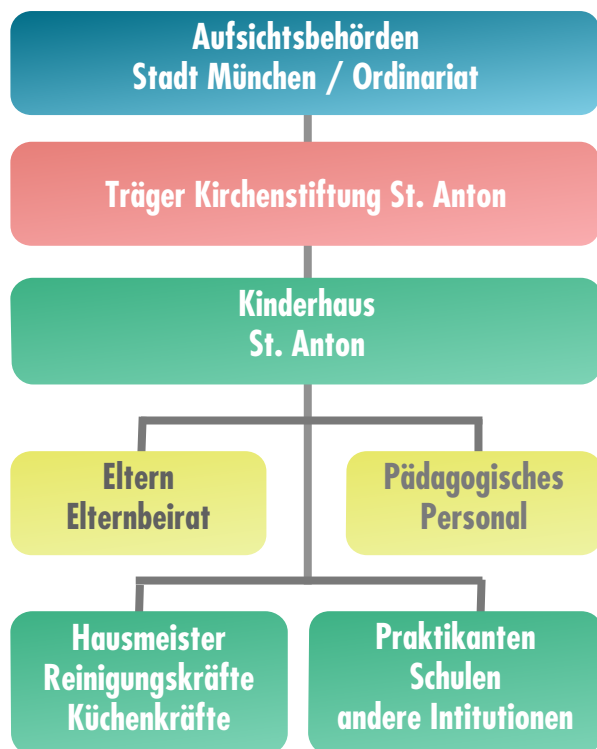


4.4 Einrichtungsstruktur

Derzeit besuchen unser Haus rund 100 Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren. Die Kinder werden in unserem Kindergarten in der „Sonnens- und Sternengruppe“, sowie in unserem Hort in der „Regenbogen- und Blitzgruppe“ aufmerksam und liebevoll aufgenommen und gefördert.

Jeder Gruppe stehen dafür eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin zur Verfügung. Zur individuellen und altersgerechten Förderung der Kinder ist in der Regel mindestens noch eine weitere Fachkraft tätig. Die Kinderhausleitung ist vom Gruppendienst freigestellt und für die spezielle Förderung der Vorschulkinder verantwortlich. Im Kindergarten absolviert momentan ein Berufspraktikant sein Anerkennungsjahr. Ein Erzieher ist gruppenübergreifend im Hort beschäftigt und bietet zusätzlich Interessensgruppen im Kindergarten an.

Eine Englischlehrerin, der Kirchenmusiker des Pfarrverbands und eine Lehrkraft aus der Tumblingerschule zählen zu unseren externen Fachkräften, die entsprechende Kurse (Englisch, Musikalische Früherziehung, Vorkurs Deutsch) anbieten.



Unsere Teamarbeit ist getragen von Kompetenz, persönlichem Engagement, Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft, Kritikfähigkeit und gegenseitigem Vertrauen. Diese Werte leben wir den Kindern vor und tragen so zu einem friedlichen Alltag bei.

Unsere gemeinsame Entwicklung im Team erfordert eine ständige Qualifizierung durch Fachliteratur, sowie durch Fort- und Weiterbildung. Ebenso sind auch die Reflexion und ein regelmäßiger Austausch im Team ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Gemeinsam mit den Eltern wollen wir für das Wohl der Kinder sorgen und entsprechende Entfaltungsspielräume schaffen.

4.5 Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten beginnen mit dem Frühdienst um 7.30 Uhr und enden mit dem Spätdienst um 17.00 Uhr (freitags um 16.30 Uhr).

4.6 Kosten und Anmeldung

Kosten

Die Kosten für einen Hort- bzw. Kindergartenplatz errechnen sich aus der Stundenanwesenheit. Zusätzlich fallen die Kosten für das Mittagessen und für das Spielgeld (für Neuanschaffungen und Verbrauchsmaterialien) an. Die aktuelle Preisliste können Sie in unserem Flyer (im Anhang) einsehen.

Anmeldung

Im Januar gibt es einen Tag der Offenen Türe, den genauen Termin geben wir über einen Aushang und die Homepage rechtzeitig bekannt. An diesem Tag können Kinder vorgemerkt, das Haus besichtigt und Fragen an das Fachpersonal gestellt werden.

Desweiteren besteht im Januar und Februar mittwochs zwischen 15.00 Uhr und 16.30 Uhr die Möglichkeit, die Kinder anzumelden.

Zusätzlich sollten sich alle interessierten Familien online für einen Kinderhausplatz anmelden:

<http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Bildung-und-Sport/Kindertageseinrichtungen/kita-finder.html>

4.7 Schließtage

Die Schließtage werden jedes Jahr neu festgelegt und am Anfang des Kindergarten- bzw. Hortjahres bekannt gegeben. Unsere Einrichtung hat maximal 30 Schließtage, die meistens in die Schulferien fallen.

4.8 Beobachtung

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Beobachtung unserer Schützlinge, welche die Grundlage für unser pädagogisches Handeln ist. Anhand der Beobachtung lassen sich Entwicklungsstand und Bedürfnisse des einzelnen Kindes feststellen. Im Kindergarten erfolgt die Dokumentation durch Seldak/Sismik- und Perikbögen. Diese Bögen sind speziell für Kindergärten entwickelt worden und befassen sich in erster Linie mit der sprachlichen und sozial-emotionalen Entwicklung der Kinder. In der Hortarbeit erfolgt die Beobachtung in Form einer stichpunktartigen Dokumentation.

„Kinder verstehen unter Leben mitunter etwas völlig anderes als Erwachsene.“

Gudrun Kropp

4.9 Eingewöhnung

Kindergarten

Wir legen großen Wert auf eine möglichst individuelle und angenehme Eingewöhnung der Kinder. Je nach Alter und Familiensituation wird die Art der Eingewöhnung mit den Eltern vorab besprochen. Unsere Schnuppertage im Juli bieten die Möglichkeit, dass sich Kinder und Personal schon etwas kennenlernen. Die Eltern haben zu Beginn des Kindergartenjahres die Möglichkeit, ihre Kinder für ein paar Tage im Kindergartenalltag zu begleiten und sich dann langsam zu lösen.

Hort

Da unsere Hortkinder in der Regel bereits unseren Kindergarten besucht haben, sind Haus und Personal schon überwiegend vertraut. Die Vorschulkinder haben während des Jahres die Möglichkeit, bei bestimmten Projekten den Hort kennenzulernen. Ebenso können die zukünftigen Schulkinder den Hort in den Sommerferien vor ihrer Einschulung besuchen. Die Älteren Hortkinder übernehmen außerdem eine Patenrolle, indem sie die Erstklässler im Tagesablauf unterstützen.

4.10 Tagesablauf

Kindergarten

7.30 – 8.30 Uhr Ankommen der Kinder

8.30 – 11.00 Uhr Morgenkreis, Freispielzeit mit diversen kreativen Angeboten und Vorschularbeit

ab 11.30 Uhr Mittagessen

12.30 – 13.30 Uhr Ruhephase

ab 14.00 Uhr Abholzeit

ca. 14.30 Uhr Brotzeit

bis 17.00 Uhr Freispiel in der Gruppe, im Hof oder am Spielplatz (witterungsabhängig)

Hort

ab 11.30 Uhr Ankunft der Kinder

12.30 – 13.30 Gemeinsames Mittagessen

13.00 – 14.00 Aufenthalt im Hof/ Freispiel

14.00 – 14:30 Uhr Sitzkreis (Gespräche, Projektarbeit, religiöse Angebote, Spiele)

14.30 – 15.30 Hausaufgabenbetreuung, Stillbeschäftigungen, Übungen

15.30 – 17.00 Projektarbeit / Interessensgruppen, Beschäftigungen und Spiele im Turnsaal, Gruppenraum oder Hof (witterungsabhängig)

Besondere Angebote im Kindergarten

- Schulvorbereitung viermal wöchentlich
- „Spielzeug – Mitbring - Tag“ einmal pro Woche
- Kunst-AG einmal pro Woche
- Spiel-und-Sport-AG einmal pro Woche
- Musikalische Früherziehung einmal pro Woche für angemeldete Kinder
- Englischkurs für angemeldete Kinder einmal pro Woche
- „Eltern und Kind - Frühstück“ bzw. „Café“ einmal im Monat
- Freie Gruppenwahl (auch „Kinderhauswandertag“) einmal im Monat
- Einmal im Jahr „Spielzeugfreie Wochen“

Besondere Angebote im Hort

- Intensive Hausaufgabenbetreuung
- Freizeitaltaltung
- Feriengestaltung / Ferienaktivitäten
- Kinderkonferenzen
- Projektarbeit / Projektpräsentationen
- Hortpost
- Regelmäßige Interessensgruppen (z.B. Theater-, Bastel-, Orff- und Sportgruppe)



Sonstiges

Das Kinderhaus hat 2010 am Sprachberaterprogramm der bayerischen Staatsregierung teilgenommen und dabei ein Zertifikat erworben. Fortbildungen, Hospitationen, Begleitung von praktischen Projekten und Beratungsgesprächen waren darin unter anderem enthalten. Wir konnten uns im Bereich „Sprache und Literacy“ auf der Basis der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse weiterbilden und diese in unsere tägliche pädagogische Arbeit einbringen.

4.11 Regeln und Miteinander im Kinderhaus

Für die Kinder:

- Persönliche Begrüßung und Verabschiedung ist uns wichtig.
- Wir begegnen uns höflich, sagen „Danke“ und „Bitte“ usw.
- Wir lösen Konflikte ohne Gewalt und verletzen uns ebenso wenig mit Worten.
- Wir bieten uns gegenseitige Hilfestellungen an („Ältere“ helfen „Jüngeren“).
- Wir gehen mit Spielzeug, Möbeln und anderen Materialien rücksichtsvoll um.
- Wir räumen Spielsachen und Materialien gemeinsam wieder auf.

Für die Eltern:

- Buchungszeiten sollen eingehalten werden.
- Rückfragen über das Telefon bis 9.30 Uhr (im Hort auch vormittags möglich).
- Kindergeburtstage feiern wir nach vorheriger Absprache sehr gerne.

- Die Aufsichtspflicht beginnt für uns bei der Übergabe der Kinder und endet nach der Abholung durch die Erziehungs- oder Abholberechtigten. Schulkinder sind auch auf dem Schulweg versichert.
- Über ansteckende Krankheiten der Kinder werden wir informiert.
- Aushängende Informationen, Elternbriefe und Ähnliches bitte immer zur Kenntnis nehmen.

Für das pädagogische Personal:

- Die Schweigepflicht ist für uns selbstverständlich, d.h. es dürfen keinerlei Telefonnummern, Adressen, Informationen über Krankheiten, bestimmte Vorkommnisse oder über Ihr Kind ohne vorherige Erlaubnis durch die Erziehungsberechtigten weitergegeben werden.
- Länger geplante Unternehmungen werden selbstverständlich rechtzeitig bekannt gegeben. Wir möchten uns jedoch eine gewisse Flexibilität bewahren und bitten um Verständnis, wenn spontane „Kurzausflüge“ nicht immer angekündigt werden können.
- Über wichtige Vorkommnisse, z.B. bei Verletzungen der Kinder oder Ähnlichem werden die Eltern umgehend informiert.
- Kritik wird immer ernst genommen.
- Vorschläge der Eltern werden gerne aufgenommen und nach Möglichkeit auch mit einbezogen.
- Alle Mitarbeiterinnen im Team bemühen sich in enger Abstimmung mit der Leitung um einen guten Informationsfluss.

5. Ziele

Wir wollen mit unserer täglichen Arbeit dazu beitragen, dass sich unsere Kinder zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln. Dabei ist der Erwerb folgender Kompetenzen von großer Bedeutung:

Personale Kompetenz

- Die gezielte und bewusste Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Gleichaltrigen

- Das Erreichen einer Position in der Gruppe
- Die Äußerung der eigenen Meinung
- Der verantwortungsbewusste Umgang mit Zeit, Raum und Material
- Das Zurechtkommen mit der eigenen Person

**„Der Mensch ist nur, wo er
in voller Bedeutung des
Wortes Mensch ist, und nur
da ganz Mensch, wo er
spielt.“**

Friedrich von Schiller

Emotionale und soziale Kompetenz

- Wahrnehmung der eigenen Gefühle und der Umgang damit
- Mitteilung der eigenen Bedürfnisse und Anderer
- Aufbau von Beziehungen zu Gleichaltrigen
- Austragen von Konflikten, sowie deren Bewältigung und das Schließen von Kompromissen
- Gegenseitige Toleranz
- Übernahme von Verantwortung füreinander
- Üben und Erlernen von grundlegenden sozialen Fähigkeiten und des höflichen Umgangs miteinander.

Wissens- und Sachkompetenz

- Interessensbildung
- Nutzung der Möglichkeit, mit Materialien eigenständig zu forschen und sich selbst Wissen anzueignen

- Einsatz unterschiedlicher Medien
- Erweiterung des eigenen Wissens, wie z.B. das Grundwissen über Tiere, Pflanzen und Dinge
- Einsatz verschiedener Medien
- Wertschätzung von Materialien und der sachgerechte Umgang mit diesen
- Schonender und rücksichtsvoller Umgang mit Tieren, Pflanzen, Lebensmitteln, Spielzeug, Gegenständen usw.

Lernkompetenz

- Erkennen eigener Fähigkeiten und lernen, diese sinnvoll einzusetzen
- Vermittlung einer positiven Einstellung zur Arbeit
- Interesse für Neues
- Schulung von grundlegenden Voraussetzungen, die für das Lernen notwendig sind, wie z.B. Ausdauer und Konzentration



Interkulturelle Kompetenz

- Erwerb von Toleranz, Einfühlungsvermögen und Aufgeschlossenheit für die Kinder aus anderen Ländern
- Wecken von Interessen für andere Länder und deren Sprachen
- Integration der ausländischen Kinder in die Gruppe

Kompetenz zur Partizipation und Verantwortungsübernahme

- Beteiligung an verschiedenen Planungen im Alltag, wie bei der Erarbeitung von Gruppenregeln, der Raumgestaltung und Dienstübernahmen
- Treffen freier Entscheidungen bzgl. bestimmter Aktivitäten / Spielzeug / Rollen- und Gruppenspiele / Interessensgruppen
- Äußerung von Anliegen und Beschwerden

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) beschreibt die Bildungs- und Erziehungsbereiche, die die Grundlage unserer täglichen pädagogischen Arbeit bilden.

Werteorientierung und Religiosität

Kinder brauchen gute Erfahrungen mit Gott. Sie sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Dies vermittelt ihnen Halt, Sicherheit und Beständigkeit, was für Kinder äußerst wichtig ist. Neben der Beziehung zu Gott werden den Kindern dabei auch grundlegende Werte vermittelt (z.B. Nächstenliebe oder das Teilen durch beispielhafte Persönlichkeiten wie St. Martin, St. Nikolaus und andere Heilige).

Die religiöse Erziehung nimmt bei uns einen wichtigen Raum ein. Die Kinder erfahren durch Rituale, gezielte religionspädagogische Einheiten, aber auch durch unsere Vorbildfunktion christliche und lebensprägende Werte. Sie lernen dadurch, die Schöpfung zu achten, werden motiviert, andere Religionen zu akzeptieren, entwickeln eigene Wertvorstellungen und finden zu einer rechten Gewissensbildung. Auch zentrale Elemente der christlichen Kultur werden vermittelt.

Die Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde liegt uns sehr am Herzen. Deshalb bekommen die Kinder auch die Gelegenheit, am Leben der Kirchengemeinde teilzunehmen und die Feste im Jahreskreis bewusst mitzufeiern (z.B. Erntedank, Weihnachten, Ostern, Pfingsten).



Mathematik und Naturwissenschaften

Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen unsere Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Die Kinder lernen bei uns den entwicklungsangemessenen Umgang mit Zahlen, Mengen, geometrischen Formen und diese auch zu erkennen und zu benennen. Der mathematische Bereich beinhaltet Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Größen, räumliche Wahrnehmung, Zerlegen von Zahlen, Erkennen von Mustern, Zahlenbilder auf Würfeln, Fortsetzung von Reihen, Erfahren von Zeiträumen, Gewichten und Längen. Die Kinder lernen damit spielerisch umzugehen.

Der naturwissenschaftliche Bereich, der sich mit der belebten und unbelebten Natur beschäftigt, wird durch Experimente und dem natürlichen Umgang mit der Natur erfahrbar gemacht. Dies geschieht sowohl durch gezielte Lernangebote, als auch durch Materialien, die wir zur Verfügung stellen (z.B. Spiele mit Bausteinen, Experimentierkästen, Zauberkästen, Rechenspielen,).

Den Hortkindern werden Übungsblätter in Mathematik zur Verfügung gestellt, die sie je nach Bedarf und Situation erledigen können. Hilfestellungen bei den Hausaufgaben sind vor allem in den Fächern Deutsch und Mathematik sehr gefordert und werden von uns vielseitig umgesetzt.



Musikalische Bildung und Erziehung

Die Kinder werden ermutigt, gemeinsam zu singen, Musik zu hören oder eigens Musik mit Instrumenten zu machen. Sie lernen Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und erhalten die Gelegenheit, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres eigenen, sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen.

Der aktive Umgang der Kinder mit Musik fördert und fordert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Es werden das aufmerksame Zuhören, das Wohlbefinden, der Ausdruck und die Kreativität gefördert. Die musikalische Bildung und Erziehung hat Auswirkungen auf die soziale Kompetenz, Sprachkompetenz, kognitive Kompetenz und motorische Kompetenz.

Die Kindergartenkinder haben die Möglichkeit, einmal pro Woche (ab dem 4. Lebensjahr) an der musikalischen Früherziehung teilzunehmen. Die Hortkinder haben die Möglichkeit entsprechende Interessensgruppen zu wählen oder den Kinderchor der Pfarrei zu besuchen. Aber auch im Gruppenalltag hat dieser Bildungsbereich einen festen Platz.

Ästhetik/ Kunst/ Bildnerisches Gestalten

Neugier und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Diesem kindlichen Grundbedürfnis gehen wir durch regelmäßige Mal- und Bastelangebote nach.



Dabei wird die Phantasie der Kinder angeregt und die Feinmotorik geschult. Durch verschiedene Techniken und Materialien machen die Kinder vielfältige Erfahrungen. Dabei bieten wir sowohl Möglichkeiten zum freien Gestalten, sowie angeleitete Einheiten an. An der Raumgestaltung beteiligen sich die Kinder ebenso durch ihre Werke. Im Hort gibt es immer wieder die Interessensgruppe „Phantasievolles Gestalten“ und im Kindergarten die Projektgruppe „Kunst“.

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Die Kinder entdecken ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten und bekommen Gelegenheit, diese in ausreichender Art und Weise zu erproben. Bewegungserfahrungen haben einen entscheidenden Einfluss auf die Gesamtentwicklung des Kindes. Die Bewegung ist für die Entwicklung des sensorischen, kognitiven und sozialen Bereichs bedeutsam. Darüber hinaus wirkt sich die Verbesserung der motorischen Leistungen positiv auf das Selbstbewusstsein aus. Neben den alltäglichen Bewegungseinheiten in Turnraum oder Hof gibt es im Kinderhaus immer wieder Sportprojekte und im Hort eine feste Interessensgruppe „Sport und Spiel“.



Sprache und Literacy

Die Kinder sollen je nach Entwicklungsstand lernen, sich in ihrer Sprache zu verständigen und miteinander zu kommunizieren, wie z.B. durch das Ausdrücken von Gefühlen und Bedürfnissen. Sprache beeinflusst die Kommunikation und somit auch die sozialen Beziehungen. Sie hängt eng mit der Denkentwicklung, der emotionalen und motorischen Entwicklung zusammen. Sprache hat also einen enormen Einfluss auf das Leben von uns Menschen. Mit diesem Wissen geben wir diesem Bildungsbereich einen besonders breiten Raum und lassen ihn im Alltag und auch bei gezielten Angeboten großzügig mit einfließen. Dazu gehört auch der freie Zugang zu altersentsprechenden Büchern in jeder Gruppe.

Übergang vom Kindergarten/Hort – Schule

Am Ende der Kindergarten- bzw. Hortzeit versuchen wir, die Kinder ein Stück auf den neuen Lebensabschnitt vorzubereiten. Uns ist es wichtig, dass die Kinder einen positiven Abschied erfahren und sich zugleich auf Neues freuen.

Formen

- Kooperation mit der Grundschule (Kiga und Hort)
-
- Besuch der Grundschule und Vorschulerziehung (Kiga)
- Gespräche
- Abschiedsfeiern

Gesundheit

Die Kinder lernen eine gesunde und ausgewogene Ernährung kennen: beim gemeinsamen Frühstück, Mittagessen und diversen Koch- und Backprojekten.



Die Kinder sollen lernen, Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit zu übernehmen und so Wohlstandserkrankungen und Sucht vorzubeugen. Sie erfahren außerdem die Notwendigkeit von Ruhe und Stille, wobei feste Ruhezeiten im Alltag eingeplant sind.

Mit den Kindern werden Hygiene- und Körper-pflegemaßnahmen eingeübt, sowie die Verhütung von Krankheiten thematisiert. Ein verständliches Auseinandersetzen mit den Gefahren im Alltag (z.B. im Straßenverkehr, mit Maschinen und verschiedenen Geräten), als auch das richtige Verhalten bei Bränden und Unfällen wird erlernt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der gesundheitlichen Bildung und Erziehung zielt auf einen positiven und effizienten Umgang mit Stress ab, der die Kinder dazu befähigen soll, mit Veränderungen und Belastungen gut umzugehen (z.B. durch Yoga oder Entspannungsübungen).

Ziele im Kindergarten

Grundvoraussetzung für eine entwicklungsgemäße Entfaltung des Kindes ist, dass es sich im Kindergarten auch wohl fühlt. Die Gestaltung des Alltags sollte daher den ganzheitlichen Bedürfnissen des Kindes entsprechen. Das beinhaltet:

- die Erfahrung einer festen und konstanten Bezugsperson und Gruppe, die Sicherheit und Orientierung vermittelt, Geborgenheit und Vertrauen schafft.
- die Erfahrung von Zuwendung und Anleitung.
- das Erleben geregelter Abläufe und Rhythmen.

Das Kind:

- erhält Möglichkeiten zum Ausagieren eigener Kräfte und Erproben eigener Fähigkeiten.
- findet Freiräume zum eigenen Handeln und Gestalten.
- bekommt Möglichkeiten, den Kindergarten auch außerhalb der Gruppe als gemeinsamen Spielort zu entdecken und begreifen.

- erlebt Veränderung und Spontaneität.

Soziale Erfahrung in der Gruppe

Im Rahmen der täglichen Kindergartenarbeit ist die Gruppe ein entscheidendes Angebot für soziale Kontakte und soziales Lernen. Die Gruppe soll ein Lebensraum sein, der das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung fördert, es Gemeinschaft erleben lässt, in der es sich selbst einbringen und etwas verändern kann.



In der Auseinandersetzung mit anderen Kindern erfährt es ebenso verschiedene Möglichkeiten von Konflikt-lösungen. Die Kinder lernen, dass der Alltag im Kindergarten von Regeln bestimmt wird, die dem Zusammenleben einen Rahmen geben. Sie bekommen mit, dass Regeln und Grenzen innerhalb einer Gruppe ihr Handeln nicht einschränken wollen, sondern Hilfestellungen sind, die durchschaubar, verlässlich und nachvollziehbar sind. Dabei wird den Kindern ermöglicht, die an sie gerichteten Anforderungen zu bewältigen.

Ein Gemeinschaftserlebnis in der Gruppe ist z.B. das Feiern eines Geburtstages mit Überraschungen, Geschenken, Liedern und Spielen.

„Alle großen Erfolge müssen beim Spiel anfangen.“

Wolfgang Struwe

Spielen und Lernen

Die erste Lernform ist das Spiel. Lernen vollzieht sich nicht durch einseitiges Vermitteln von Inhalten, sondern lebensnah, durch Erle-

ben von Zusammenhängen, durch eigenes Handeln und Begreifen des Kindes.

Im Spiel knüpfen die Kinder Kontakte und erfahren die gemeinsame Freude am Spiel. Kinder setzen sich im Spiel mit unterschiedlichen Erfahrungen auseinander, lernen eigene Ideen einzubringen und zu verwirklichen. Neben der Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit wird im Spiel sowohl emotionales und soziales Empfinden als auch sprachliche Ausdrucksfähigkeit gefordert.



In angeleiteten Projekten werden die Kinder motiviert, längere Zeit an einer Sache zu bleiben, d.h. Ausdauer und Konzentration werden gefördert, ebenso Feinmotorik (wie Basteln, Schneiden, Malen) und Grobmotorik (z.B. Turnen, Rhythmik). In der Auseinandersetzung mit den anderen kann das Kind Grundlagen der Kooperation erwerben.

Die 4 – 5 jährigen Kinder erhalten eine eigene, dem Alter entsprechende Fördereinheit. Für die 5-6 jährigen Kinder gibt es mehrmals wöchentlich die Vorschule, die durch ihre spezifische Vorgehensweise und Lernmöglichkeiten wichtige Fähigkeiten für die Schule vermittelt.

Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachförderung ist ein durchgängiges Prinzip im Kindergartenalltag. In einer sprachanregenden Atmosphäre wird das Kind ernst genommen und motiviert, Freude, negative und positive Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen. Es erlangt so die Fähigkeit zum sprachlichen Dialog, die Fähigkeit anderen zuzuhören und auch Höflichkeitsformen einzuüben. Die Kinder können vielfältige Erfahrungen mit altersgerechten Bilderbüchern, Sachbüchern, Geschichten, Reimen, Gedichten, Fingerspielen, Handpuppen, Rollenspielen und im Nacherzählen er-

werben. Ebenso können die Kinder bei Laut – , Reim – und Silbenspielen, Zungenbrechern, Zauber-sprüchen und Sprichwörtern kreative Lust an der Sprache und ein Bewusstsein für den Sprachrhythmus entwickeln.

Die sprachliche Bildung und Förderung der Kinder, die nach einer Sprachstands-erhebung (sismik und seldak) besonders förderbedürftig sind, wird nach einer gesetzlichen Regelung mit dem „Vorkurs Deutsch“ vor Schulbeginn vom Kindergarten und der Grundschule durchgeführt. Zudem besteht die Möglichkeit ab 4 Jahren an „Englisch“ teilzunehmen.



Ziele im Hort

Neben den oben beschriebenen Kompetenzen sind speziell für Kinder im Schulalter zusätzlich folgende Lernbereiche von großer Bedeutung:

Lernkompetenz

- Einteilung der eigenen Vorgehensweise bei den Hausaufgaben
- Sinnvoller Einsatz von Hilfsmitteln (z.B. von Nachschlagewerken)
- Ausprobieren verschiedener Lernmethoden
- Auseinandersetzung mit dem eigenen Lerntyp / welche Methode hilft mir ?

Sprachkompetenz

- Konkrete Äußerung von eigenen Wünschen, Bedürfnissen, Ereignissen, Ideen usw.
- Förderung der Sprache im Allgemeinen (z.B. Wortschatzerweiterung, Satzbau)
- Erhaltung der Sprechfreude
- Üben der Schriftsprache
- Erhalten und Wecken der Lese- und Schreibfreude (z.B. durch Impulse der Erzählwerkstatt oder der Hortbücherei)

Kompetenz zur gewalt- und diskriminierungsfreien Konfliktbewältigung

- Schulung des Durchsetzungsvermögens
- Vermittlung von geeigneten Konfliktlösestrategien, wie z.B. die gegenseitige Aussprache, das Eingestehen eigener Fehler, das Verhalten der anderen zu akzeptieren, Schließen von Kompromissen
- Angemessene Steuerung der eigenen Gefühle

Medienkompetenz

- Das Kennenlernen verschiedener Medien und der Umgang damit
- Mitwirken an der Gestaltung eigener Medien (z.B. Film, Buch, Hörspiel)
- Sinnvolle Nutzung vorhandener Medien
- Schaffung von Möglichkeiten, Medienerlebnisse aufzuarbeiten

Diese Kompetenzen lernen die Kinder im Umgang mit Gleichaltrigen, im Alltag und auch durch gezielte Lernanregungen. Wir unterstützen die Kinder in unserer täglichen Arbeit dabei so gut wie möglich.

Die folgenden Ziele sind auf die einzelnen Tagesabschnitte im Hort bezogen:

Mittagessen

- erlernen, die Essensmenge selbst zu bestimmen und so den eigenen Appetit einzuschätzen
- heranzuführen an unbekannte Gerichte und an eine gesunde, ausgewogene Ernährung
- Vermittlung von Esskultur; darunter fallen das Essen mit Messer und Gabel, das mundgerechte Schneiden der Speisen, das Führen von „tischgeeigneten“ Gesprächsthemen

Freispiel (im Gruppenzimmer und im Freien)

- Schulung der Kreativität, der Entscheidungsfähigkeit, der Konzentration und Ausdauer
- sowie der motorischen Fähigkeiten
- Verinnerlichung positiver sozialer Verhaltensweisen, dazu gehören vor allem das Teilen, die gegenseitige Rücksichtnahme, der höfliche Umgang miteinander, das Knüpfen von Freundschaften sowie Toleranz und Akzeptanz
- Ausleben kindlicher Bedürfnisse (z.B. Abschalten vom Schulalltag, Rückzugsmöglichkeiten, Bewegung)

Hausaufgabenzeit

- Vorfinden einer ruhigen Atmosphäre für konzentriertes Arbeiten, Wiederholungen, Verinnerlichung des Lernstoffes und Vorbereitungen für Proben (als ergänzende Übungen)
- Heranzuführen an die selbständige Erledigung der Aufgaben
- Förderung einer ordentlichen und möglichst richtigen Arbeitsweise

- Erlernen einer strukturierten Vorgehensweise
- Wecken bzw. Erhaltung einer positiven Einstellung zur Schule (z.B. durch Stempel, Leseplätze)



Stuhlkreiszeit / Projektarbeit/ Interessensgruppen

- Erleben einer ganzheitlichen Förderung
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls
- Berücksichtigung der Interessen, Wünsche und Bedürfnisse
- Entwicklung von Vorlieben für bekannte und unbekannte Tätigkeiten
- Förderung der Entscheidungs-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit
- Wissenserweiterung
- Anregung zur sinnvollen Freizeitgestaltung

6. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)

„Junge Menschen bei der Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen, ist die grundlegende Motivation für das Engagement der Kirche im Bereich der Bildung. Weil wir davon überzeugt sind, dass jeder einzelne Mensch als Geschöpf und Abbild Gottes eine unantastbare Würde hat, müssen sich katholische Bildungseinrichtungen durch eine Kultur der gegenseitigen Achtung, des Respekts und der Wertschätzung auszeichnen.

Deshalb haben alle Bildungseinrichtungen und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Aufgabe und Pflicht, im Rahmen ihrer Möglichkeiten alles zu tun, um die ihnen anvertrauten Kinder vor solcher Gewalt zu schützen.“

(aus: Handreichung der deutschen Bischöfe für kath. Schulen, Internate und Kindertageseinrichtungen)

Als Kindeswohlgefährdung wird laut dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) bezeichnet, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungs-berechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Unser Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass die Entwicklung des Kindes weiterhin im Mittelpunkt steht. Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sich zeigen: in der Wohnsituation, der Familiensituation, dem elterlichen Erziehungsverhalten, der mangelnden Entwicklungsförderung, traumatisierenden Lebensereignissen, sowie im sozialen Umfeld.

Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sich zeigen:

In der Wohnsituation, der Familiensituation, dem elterlichen Erziehungsverhalten, der mangelnden Entwicklungsförderung, traumatisierenden Lebensereignissen, sowie im sozialen Umfeld.

Ablaufdiagramm bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:

- erkennen und dokumentieren von Anhaltspunkten

- Information an die Leitung und das Team
- Veranlassung eventuell weiterer Maßnahmen (weitere Beobachtungen)
- Gespräch mit den Eltern und anderen Sorgeberechtigten (weitere Beobachtungen)

Tipps zur professionellen Hilfe:

- Einschalten einer für unser Haus zuständigen Kinderschutzfachkraft
- gemeinsame Risikoabschätzungen
- Gesprächsvorbereitung (erneut Gespräch mit den Eltern/ Sorgeberechtigten)
- Aufstellen eines Beratungsplans /Hilfeplans
- Überprüfung der Zielvereinbarung

Weitere Punkte sind zu berücksichtigen:

- Fortbildung der Mitarbeiter
- Verdacht gegen einen Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin (erkennen und dokumentieren), bis zur Klärung wird der Mitarbeiter suspendiert, eventuell erfolgt eine Kündigung
- regelmäßige Überprüfung der Mitarbeiter durch den Träger in Mitarbeitergesprächen
- regelmäßige Vorlage des Führungszeugnisses

7. Pädagogische Ansätze

Aus unterschiedlichen traditionellen und neuen, tragfähigen pädagogischen Ansätzen baut sich für unsere Arbeit eine „Art von Gerüst“ auf, das unser Handeln bestimmt.

- Die differenzierte Begegnung mit Gott, Glauben und Kirche ist ein besonders wichtiges Ziel in unserem Haus. Hier arbeiten wir nach den religionspädagogischen Ansätzen von Franz Kett, dessen Pädagogik von ganzheitlichen und elementaren Erfahrungen geprägt ist (z.B. Legearbeiten zu religiösen Geschichten).
- Fröbel, Rousseau und Pestalozzi sind die „Urväter“ der Kindergartenpädagogik und prägen mit ihren Erkenntnissen auch heute noch unsere Tätigkeit.
- Maria Montessori macht darüber hinaus auf spezielle kindliche Entwicklungsstufen und Bedürfnisse aufmerksam. Unsere Raumgestaltung und unser Spielmaterial spiegeln einiges von ihren Grundsätzen wieder.
- Projektarbeit nimmt in unserer pädagogischen Arbeit einen immer größeren Raum ein. Kinder
- erlangen dabei ihr Wissen durch das Lernen mit allen Sinnen. Aktives Wirken und direkte Erfahrungen mit der Thematik sind Grundlagen für effektives Lernen.
- Wichtig ist uns auch der „situationsorientierte Ansatz“ nach Armin Krenz. Hier wird das Lernen im Alltag betont. Kindheit wird als eigenständige Phase in der individuellen Entwicklung und nicht als Vorbereitungsphase für das Erwachsenenalter angesehen.

8. Elternarbeit

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit. Ein gemeinsames Miteinander und Füreinander zum Wohl der Kinder ist uns sehr wichtig.

Ziele

- Die Eltern und Fachkräfte sollen in einem erziehungspartnerschaftlichen Verhältnis zueinander stehen.
- Bei Bedarf soll mit den Eltern nachgezielt werden
- Fördermaßnahmen für ihre Kinder gesucht werden.
- Die Eltern sollen durch den Elternbeirat die Gelegenheit haben, ihre Wünsche zu äußern.
- Es muss ein Austausch über tägliche Ereignisse im Alltag stattfinden, damit sich beide Seiten auf die Situation des Kindes einstellen können.



Formen unserer Elternarbeit

- Elterngespräche nach Vereinbarung (wünschenswert wäre mindestens ein Elterngespräch im Jahr); Möglichkeit zur Hospitation
- Tür- und Angelgespräche zum kurzen, täglichen Austausch
- Elternabende (Informationsveranstaltungen oder Themenabende)
- Projektpräsentationen für die Eltern
- Elternbriefe / Kinderhauszeitung

- Dokumentationen über aktuelle Ereignisse und Aktivitäten (z.B. schwarzes Brett im Eingangsbereich, Informationen im Gruppenraum, Aushänge an der Eingangstür)
- Telefonate bei Bedarf
- Eltern-Kind-Frühstück bzw. Café im Kindergarten
- Elternbefragung bzw. Zufriedenheitsbefragung einmal im Jahr
- gemeinsame Feste und Feiern (z.B. St. Martin, Adventsfeier, Weihnachten, Ostern, Fasching, Maifest, Mutter- bzw. Vartagsfeier, Elternfest)
- Mitsprache durch den Elternbeirat

Bedeutung

Elternarbeit meint einen wechselseitigen Prozess zwischen Eltern und Einrichtung, in welchem sich beide Seiten als Partner einbringen und voneinander profitieren. Ein offener, ehrlicher, vertrauensvoller und kooperativer Umgang miteinander ist dabei unverzichtbar. Ohne Zusammenarbeit der Eltern mit dem Kinderhauspersonal ist heute eine erfolgreiche Erziehung nicht mehr denkbar.

Der Elternbeirat in unserer Einrichtung

Für alle anerkannten Kindergärten ist das Vorhandensein eines Elternbeirates im Kindergarten gesetzlich verankert. Die Elternschaft wählt einmal jährlich zu Beginn des Schul- bzw. Kindergartenjahres die Elternvertreter. Die gewählten Elternbeiratsmitglieder wählen aus ihrer Mitte die/den Vorsitzenden(n) und die Stellvertreter(innen).

Der Elternbeirat soll ein Kommunikationsforum zwischen dem Träger, der Leitung des Kinderhauses, den Mitarbeiter/innen, der Elternschaft und natürlich den Kindern sein. Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird dadurch nachhaltig gefördert.

Elternbeiratssitzungen werden je nach Absprache abgehalten. Ausstattung von Haus und Hof, Vorschläge zur Erweiterung unseres Angebotes, Organisation von verschiedenen Aktivitäten und Festen, sowie die Mithilfe bei Veranstaltungen werden bei den Sitzungen gemeinsam geplant. Zudem bekommt der

Elternbeirat Informationen über aktuelle Ereignisse.

Vorschläge, Ideen und Interessen des Elternbeirates, sowie die aller Eltern werden bei uns immer ernst genommen.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Das Kinderhaus St. Anton arbeitet Hand in Hand mit pädagogischen Fachdiensten und Institutionen, der Pfarrgemeinde, den Grundschulen, benachbarten Kindergärten, der Kindertafel, dem Altenheim „Kreuzentastift“ den öffentlichen Einrichtungen der näheren Umgebung und dem zuständigen Bezirksausschuss.

Ziele und Bedeutung

Die Bevölkerung soll sich für die Einrichtung interessieren und ein möglichst realistisches Bild von der Einrichtung, dem Alltag und der Kindergarten- und Hortarbeit gewinnen. Um als Teil des Gemeinwesens akzeptiert und unterstützt zu werden, muss die Einrichtung Einblicke in ihre Aufgaben, ihre Bedeutung und ihre Wichtigkeit geben. Die Kinder sollen aktiv am Leben der Pfarrgemeinde mitwirken.



Formen

- Teilnahme am Leben der Pfarrei (z.B. durch Gottesdienstbesuche, Organisation von Kinder-gottesdiensten, Kontakt zum Pfarrer und seinem pastoralen Team durch Besuche)
- Unser bekannter Kinderhaus - Flohmarkt / Tag der offenen Tür
- Regelmäßige Veröffentlichungen im Pfarrbrief / Presseberichte in Tageszeitungen und Magazinen

- Das vorliegende Konzept unserer Einrichtung
- Info-Flyer
- Internetauftritt
- Verschiedenste Ausflüge (z.B. Museen, Oktoberfest, Theater, Tierpark), sowie Besuch der umliegenden Freizeitmöglichkeiten (z.B. Spielplätze, Isarauen)
- Kooperation mit der Grundschule und benachbarten Kindergärten, Kinderpflegeschulen, Fachakademien
- Teilnahme am Leben der Isarvorstadt (z.B. Besuch der Stadtbibliothek, des Altenheims)

Einladung verschiedener Berufsgruppen in die Einrichtung (z.B. Polizei, Zahnarzt)

Arbeit ernst und arbeiten im Kinderhaus St. Anton in dem Bewusstsein, familienunterstützend wirken zu können. Die Betreuung, Förderung und Erziehung der Kinder wird als kreative Aufgabe verstanden, als Kunst und nicht als Wissenschaft angenommen.

Impressum

Konzeption des Kinderhauses St. Anton (Stand April 2018)

Herausgeber Kinderhaus St. Anton

Thalkirchnerstr. 86

80337 München

Kinderhausleitung Alexandra Keppeler

Stellvertretende Leitung Andrea Strasser

Träger Kirchenstiftung St. Anton

Kapuziner Str. 36 a

80469 München

Pater Stefan M. Huppertz OFM Cap (Pfarrer)

Dr. Marcus Schnaitter (Trägervertretung)

Fotonachweis Claudia Göpperl (Titel, S. 4, 22)

Florian Ertl (S. 27 rechts), SZ (S. 27 links),

Kinderhaus St. Anton (alle übrigen)

Layout: Hubert Ströhle

10. Schlussgedanke

Diese Konzeption zeigt wesentliche Elemente unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit auf. Die pädagogischen Mitarbeiter nehmen die

**Erlebt ein Kind Nachsicht,
lernt es Geduld.
Erlebt ein Kind Ermutigung,
lernt es Zuversicht.
Erlebt ein Kind Lob,
lernt es Empfänglichkeit.
Erlebt ein Kind Bejahung,
lernt es lieben.
Erlebt ein Kind Anerkennung,
lernt es, dass es gut ist,
ein Ziel zu haben.**

**Erlebt ein Kind Ehrlichkeit,
lernt es, was Wahrheit ist.
Erlebt ein Kind Fairness,
erlernt es Gerechtigkeit.
Erlebt ein Kind Sicherheit,
lernt es Vertrauen in sich
selbst
und in jene, die mit ihm sind.
Erlebt ein Kind Freundlichkeit,
lernt es die Welt als Platz kennen,
in dem gut wohnen ist.**

Quelle unbekannt